

# Perspektivierung im Deutschen durch lokal verwendete Präpositionen

Maha Muhammad Reda Hendy

(Assistentin an der Deutschabteilung, pädagogische Fakultät,  
Ain Shams Universität)

## تغيير التصور في اللغة الالمانية من خلال حروف الجر الدالة على المكان ملخص

**الكلمات المفتاحية:** حروف الجر، الكلمة المشار إليها، الدور المشترك، تغيير التصور، السياق

يهدف هذا البحث إلى توضيح دور حروف الجر الألمانية في تغيير التصور عن الاسم الذي يليه في السياق المكاني. يتمثل هذا الدور في التعبير عن تصور هذا الاسم عند المستقبل. فالاسم المشار إليه يحتوي على عناصر مختلفة من المعاني أو التصورات المرتبطة به (مثلا كلمة مدرسة تعني المبنى والمؤسسة والعاملين والطلاب إلخ)، ويقوم كل حرف جر من الحروف القابلة للاستخدام مع هذا الاسم بتوصيل تصور معين عنه من ضمن هذه التصورات بناء على معنى حرف الجر الأساسي. فالأمر إذن عبارة عن دور مشترك بين حرف الجر و الاسم المشار إليه، حيث يقوم الاثنان معا بتوصيل المعنى المقصود لدى المستقبل. هذا الدور المشترك يعني أيضا أنه ليس لكل حرف جر معاني مختلفة (معاني مكانية وزمانية وسببية إلخ)، وإنما لحرف الجر معنى عام وأساسي يشمل كل هذه الاستخدامات يتكون بشكل أساسي من المعنى الأصلي لحرف الجر. أما السياقات أو الاستخدامات المختلفة (المكانية والزمانية إلخ) هي تُحدد من قبل الكلمة المشار إليها في الجملة. وهذا ما يتعرض إليه المقال أيضا كجزء من توضيح مهمة حرف الجر في تغيير التصور.

**Abstract**

**Keywords:** Prepositions, Reference word, interaction, perspective changing, context

This paper aims to clarify the role of German prepositions in changing the perspective of the reference word in the local context. This role is about how the receiver perceives the name that the preposition refers to. The reference name contains different elements of meanings or perceptions associated with it (for example, the word school means building, institution, workers, students, etc.). Each preposition that is compatible with this name conveys one of those elements due to the basic meaning of the preposition. It's then a mutual role between the preposition and the noun referred to, whereby the two together deliver the intended meaning to the receiver. This mutual role also means that each preposition does not have different meanings (local, temporal, causal, etc. meanings). Rather, the preposition has a general and basic meaning that includes all these uses consisting mainly of the original meaning of the preposition. The different contexts or uses (local, temporal, etc.) are determined by the word referred to in the sentence. This is what the article also covers as part of clarifying the preposition's task in perspective changing.

---

# Perspektivierung im Deutschen durch lokal verwendete Präpositionen

Maha Muhammad Reda Hendy

(Assistentin an der Deutschabteilung, pädagogische Fakultät,  
Ain Shams Universität)

## 1. Einleitung

Der Wortklasse der Präpositionen wird seit den Anfängen der Sprachwissenschaft besonderes Interesse gewidmet. Sie wird auf den unterschiedlichen Ebenen intensiv untersucht: semantisch, syntaktisch und pragmatisch. Im Folgenden werden einige Arbeiten diesbezüglich dargestellt.

Aufgrund rund 40.000 Belegen untersucht Schweisthal (1971) nach Griebhaber (2009) Kombinationen von Präpositionen und Bezugswörtern. Aus diesen Kombinationen werden die sog. Präpositionsinhaltsfunktionsklassen und dementsprechend Nomeninhaltsfunktionsklassen gebildet. Anhand dieses Ansatzes werden zahlreiche Homonyme festgestellt.

Im Rahmen eines dreidimensionalen Raummodells beschreibt Schröder (1976) Präpositionen im lokalen Bereich. Durch die Beziehung eines Objekts zu den verschiedenen Seitens eines Würfels ergeben sich die lokalen Bedeutungen der Präpositionen. Je konkreter die Raumstruktur ist, desto anwendbarer ist dieses Modell.

Griebhaber (1999a) entwirft ein Modell zur Beschreibung lokaler Präpositionen. Im Rahmen dieses Modells werden die Präpositionen als Verhältniswörter gesehen; ein Objekt LO wird in Verhältnis zu einem Bezugsobjekt BO gestellt. Die Bezugsobjekte lassen sich nach Griebhaber in zwei große Klassen einteilen: Wahrnehmungsraum und Vorstellungsraum. Unter diesen zwei Hauptklassen hat Griebhaber mehrere Klassen eingesetzt. Anhand dieses Modells geht Griebhaber (1981) auf die Problematik des

Gebrauchs lokaler Präpositionen ein und darin, wie die Grammatiken das behandeln.

Die Arbeiten stellen gute Vorarbeiten für weitere Analysen im Bereich der Verwendung lokaler Präpositionen vor, besonders ihre Leistung als Mittel zum Ausdruck einer bestimmten Sichtweise auf die nachfolgenden Bezugswörter, was im vorliegenden Artikel als Perspektivierung bezeichnet wird.

Allgemein zum Gebrauch der Präposition lässt sich feststellen, dass eine Präposition in verschiedenen Kontexten (z.B. temporal, kausal, lokal usw.) benutzt werden kann. Die Präposition enthält aber nicht in sich selbst diese Kontexte, dafür sind der Kontext und das mit der Präposition vorkommende Bezugswort verantwortlich. Das Zusammenwirken zwischen Präposition und Bezugswort ergibt also Kontexte (wie etwa lokal, temporal usw.); diese Kontexte gelten nicht als Bedeutung der Präpositionen, sondern jede Präposition hat eine Grundbedeutung. Diese Grundbedeutung wird durch das Bezugswort spezifiziert und dieses Zusammenwirken ist dann für die Bedeutung der Präpositionalphrase verantwortlich. Dieses Thema wird im vorliegenden Artikel behandelt.

Zunächst wird die Hauptfunktion und die Bedeutung der Präpositionen anhand der Analyse verschiedener Grammatiken diskutiert (2), dann wird der Begriff ‚Perspektivierung‘ erklärt und davon ausgehend folgt die Erklärung des Konzepts und Prozesses der Perspektivierung durch die Präpositionen (3). Schließlich werden die behandelten Punkte kurz zusammengefasst und einige Empfehlungen dargestellt (4).

## **2. Bedeutung und Funktion der Präpositionen**

Es gibt in der Literatur Einigkeit darüber, dass die Funktion der Präpositionen das Relationieren ist, was der deutsche Name „Fügewort“ oder „Verhältniswort“ auch besagt. Relationieren bedeutet natürlich nicht nur strukturalistisch Wörter zu verbinden, sondern es geht bei den Präpositionen nach der Auffassung von Griebhaber (1999b: 241f) um sprachliche Mittel, die sich auf

außersprachliche Sachverhalte beziehen. Deshalb bezeichnet Grießhaber die Präpositionen in seiner Auffassung (1999a, 1999b) als relationierende Prozeduren.

Mittels einer Präposition, die im lokalen Kontext verwendet wird, wird der Hörer darüber informiert, dass ein zu lokalisierendes Objekt zu einem anderen Objekt in Beziehung gesetzt wird und in welcher Relation die beiden Objekte zueinander stehen (Grießhaber 1999a: 258). D.h. der Hörer wird die In-Beziehung-Setzung eines zu lokalisierenden Objekts zu einem Bezugsobjekt sowie die Art der Relation zwischen beiden Objekten mitgeteilt. Die Rolle einer Präposition besteht also darin, etwas zu dem durch die Präposition näher spezifizierten Bezugsobjekt in Beziehung zu setzen. Das gilt als die allgemeine Funktion der Präpositionen und ist somit auf lokale, temporale oder abstrakte Sachverhalte anzuwenden (ebd.: 92). Grießhaber entwickelt für diese Grundfunktion der Präpositionen folgendes Modell:

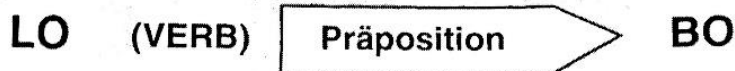


Abb. (1): Das durch Präpositionen vermittelte Beziehungssystem (Grießhaber 1999a: 89)

Das Modell besteht aus vier Größen und zwar: das zu lokalisierende Objekt (LO), das Bezugsobjekt (BO), zu dem das LO in Beziehung gesetzt wird, die Präposition (P) und das Verb, falls vorhanden. Der auf BO gerichtete Pfeil zeigt, dass das relationierende Verhältnis dabei nicht ein offenes Verhältnis ist, sondern auf BO gerichtet. Er zeigt auch, dass durch die Präposition eine Kategorisierung der Bezugsgröße ausgeübt wird (Grießhaber 1999a: 88f).

Wenden wir dieses Modell an einer Präpositionalphrase an, werden seine Elemente so illustriert:

Bsp. (1) *Der Bus fährt in den Wald.* (ebd.: 89)

Der Bus	Fährt	In	den Wald
LO	VERB	P	BO

Das BO *Wald* wird durch die Präposition *in* in Verbindung mit dem LO *Bus* und dem Verb *fahren* zu einer Art Behälter, der den Bus aufnimmt (ebd.: 89). Die Präposition *in* spezifiziert also das Bezugsobjekt *Wald* auf einer bestimmten Weise und erklärt gleichzeitig die Beziehung von dem zu lokalisierenden Objekt *Bus* zu diesem näherspezifizierten Bezugsobjekt. Dabei spielt das Verb und der von der Präposition regierten Kasus auch eine Rolle, aber im vorliegenden Artikel steht die Funktion der Präposition im Fokus.

Es handelt sich also durch die Äußerung einer Präposition um Konstituierung, Spezifizierung bzw. Änderung des Wissens beim Hörer. Die hörerseitigen mentalen Prozesse sind also eine Konzeptualisierung davon, was Präpositionen eigentlich bedeuten (Bednarsky 2002: 12f). Folgendes Modell von Ehlich und Rehbein (1968: 96) ist in diesem Zusammenhang anwendbar:

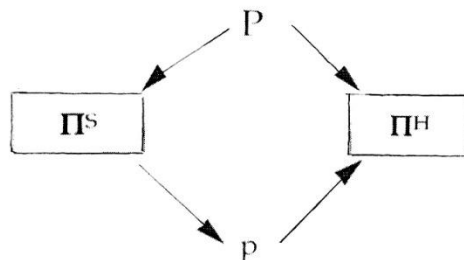


Abb. (2): Beziehung zwischen P und p (Ehlich u. Rehbein 1986: 96)

(P) bezieht sich auf die Wirklichkeit, die sich im Kopf vom Sprecher (Π<sup>S</sup>) und Hörer (Π<sup>H</sup>) widerspiegelt und dann in Sprache umgesetzt (p) wird. Die Beziehung zwischen P und p ist nicht direkt

---

verfolgbar, sondern sie entsteht im Rahmen komplizierter psychischen Prozesse, bei dem die Wirklichkeit in Wissen bearbeitet wird. Die Präpositionen relationieren also nicht unmittelbar Repräsentationen der Wirklichkeit miteinander in Sätzen, sondern sie relationieren sprachlich gefasstes Wissen in Äußerungen, in denen die wahrnehmbare Wirklichkeit in einer bestimmten Weise spezifiziert wird.

Um diese Funktion der Präpositionen näher zu erläutern, variieren wir die Präpositionen in unserem Beispiel *der Bus fährt in den Wald*:

Bsp. (2) *Der Bus fährt in den Wald*

Bsp. (3) *Der Bus fährt aus dem Wald*

Bsp. (4) *Der Bus fährt im Wald*

Bsp. (5) *Der Bus fährt an den Wald*

(Beispiele stammen aus: Griebhaber 1999a: 90)

Die Präpositionen *in*, *an* und *aus* zeigen das BO *Wald* als eine räumliche, begrenzte Größe, obwohl es bei den drei Präpositionen und bei den verschiedenen Verwendungen von *in* um unterschiedliche lokale Beziehungen geht. *In* und *aus* zeigen das BO *Wald* als ein räumliches Gebilde, das das LO *Bus* enthält. Bei der Präposition *an* ist das Bezugsobjekt *Wald* zwar als räumliche Größe behandelt, aber in Beziehung mit dem zu lokalisierenden Objekt *Bus* als Ganzes bestimmt. Zusammen mit der Präposition bestimmt der Kasus und das Verb im Fall von der Präposition *in*, ob es um eine zielgerichtete oder statische Beziehung geht. Bei *aus* wird eine ursprungsbestimmte Beziehung geäußert. Die Klassifikation des BOs *Wald* ist aber die Rolle der Präposition und bleibt bei den Präpositionen *in*, *an* und *aus* auch bei den verschiedenen Beziehungen gleich. Diese verschiedene Klassifikationen des BOs *Wald* kann nicht unmittelbar aufgrund seiner äußeren oder formalen Eigenschaften erschlossen, sondern wird durch die Verwendung bestimmter Präpositionen ergeben. Der

Wald wird nämlich in deutscher Sprache nicht unmittelbar als Behälterobjekt behandelt (Grießhaber 1999a: 91 u. 94). Das bedeutet also, dass ein und derselbe Sachverhalt jedes Mal aufgrund der sprachlichen Bezugnahme darauf - hier durch Präpositionen - mental anders klassifiziert wird (s. Hoffmann 2016: 387). Diese Klassifizierung wird im vorliegenden Artikel als ‚Perspektivierung‘ bezeichnet und wird im Folgenden Punkt (3) ausführlicher erklärt.

Das Beispiel *der Bus fährt in den Wald* und seine Variationen bringt darüber hinaus ein Thema zum Gespräch und zwar die Kombinierbarkeit der Präpositionen mit den verschiedenen Bezugsobjekten. Es ist unbestritten, dass nicht jede Präposition mit jedem Bezugsobjekt kombinierbar ist. Auf dem/den Wald wäre also unpassend. D.h. eine Präposition hat zweifelsohne eine eigene Semantik, die einen Einfluss im Satz und auf das Bezugswort hat. Darüber hinaus bedeutet es, dass das Bezugswort eine Rolle bei der Auswahl einer Präposition spielt. Man braucht Kriterien, die bestimmen bzw. erklären, bei welchem Bezugsobjekt eine Präposition gebraucht werden kann und, ob dasselbe Verhältnis vermittelt wird oder es jeweils um verschiedene Verhältnisse gehen, falls eine Präposition mit mehr als ein Objekt vorkommt.

Betrachtet man die Behandlung der Präpositionen in einigen Grammatiken aufgrund der obigen Ausführungen, kommt man zum Ergebnis, dass es ein Mangel bei der Behandlung der Präpositionen gibt, was im Folgenden zusammengefasst begründet werden soll. Dabei wurde berücksichtigt, dass es um eine vielfältige Auswahl von Konzepten bzw. Arten der Grammatiken geht. Es handelt sich um die Grammatiken Duden (2009), Helbig/Buscha (2001), Eisenberg (2006) und Hoffmann (2016). Bei dieser Analyse wird besonders auf die Bedeutungs- und Verwendungsermittlung konzentriert, da sie Hauptproblematik dieses Artikels bildet.

Von dem Vorhandensein der eigenen Semantik der Präpositionen wird in den Grammatiken gesprochen, indem es erklärt wird, dass beim adverbialen Verhältnis die Semantik einer Präposition klar ist, wobei diese Semantik bei den Präpositionalobjekten ganz



(Helbig/Buscha 2001: 361, Duden 2009: 603, Hoffmann 2016: 390) oder teilweise (Eisenberg 2006: 192) verschwindet. Allerdings wird von der Bedeutung der Präpositionen bei der Auflistung und Erklärung der Verwendungen abgerückt. Die Semantik der Präpositionen wird also in den Grammatiken Duden (2009), Helbig/Buscha (2001), Eisenberg (2006) u. Hoffmann (2016) nicht behandelt, obwohl die Semantik jeder Präposition eine entscheidende Rolle bei der Wahl der Präposition mit dem jeweils Bezugswort spielt (s.o.). Vielmehr werden die Präpositionen in einer Weise kategorisiert, die sogar zu einem Konzept der Homonymie führt (Duden (2009: 603ff) u. Helbig/Buscha (2001: 361f)). Beide Grammatiken gehen von Kategorisierungskriterien wie: lokal, temporal, kausal...usw. aus, wobei eine Präposition bei mehreren und manchmal allen Kategorien zu finden ist. Die Behauptung, dass es lokale, temporale usw. Präpositionen gibt, ist suggerierend. Sie besagt nämlich als ob es um verschiedene Bedeutungen der Präpositionen ginge, die klar zu isolieren und unterscheiden sind. Es wird sogar nicht klar gemacht, ob es lokale, temporale usw. „Präpositionen“ gibt oder, dass eine Präposition lokale, temporale usw. „Bedeutungen“ oder „Verwendungen“ hat und welchen Unterschied das macht. Die Grammatiken begründen vielleicht diese Kategorisierungsweise damit, dass eine Präposition mehrere Verhältnisse herstellen kann. Das ist zwar richtig, aber sind diese verschiedenen Verhältnisse die Rolle der Präposition oder die Rolle deren Bezugswort? Ist die Präposition das Glied im Satz, das bestimmt, dass es um ein temporales Verhältnis z.B. geht? Die Rolle des Bezugsworts in der Präpositionalphrase wird nicht genannt, obwohl sie viel über die Bedeutung der Präposition selbst sagt. Die Wahl der Präposition hängt hauptsächlich von dem Bezugswort und dem durch die Präposition hergestellten Verhältnis zu diesem Bezugswort ab. Die Grammatiken Duden (2009), Helbig/Buscha (2001), Eisenberg (2006) geben trotzdem keinen Hinweis, mit welchem Wort die Präposition verwendet werden kann, welche Beziehung durch diese Präposition zu diesem Wort vermittelt wird

und, dass das überhaupt ein wichtiges Kriterium bei der Wahl der Präposition sein kann. Bei Hoffmann (2016: 391f) gibt es einen Versuch, das zu besprechen, indem er zwischen einem Bezugsobjekt als umschlossener Raum und einem flächigen Bezugsobjekt unterscheidet. Hoffmanns Versuch bleibt aber unzulänglich, in dem er seine Auffassung lediglich anhand begrenzter Zahl der Kriterien darstellt.

Zur Wahl der Präpositionen verwenden Duden (2009: 608), Helbig/Buscha (2001: 358f) Kriterien, die das Bezugswort und die zwischen Präposition und Bezugswort hergestellten Beziehung abgrenzen. Diese sind syntaktische Kriterien wie Rektion (Akkusativ: Bewegung – Dativ: statisch) oder die Kombinierbarkeit mit Verben wie stellen - stehen usw. Diese syntaktischen Kriterien geben dem Benutzer keine Hinweise zum Verbalisierungsprozess durch die Präpositionen in den verschiedenen Verwendungen und Situationen, sie sollen überhaupt vom Benutzer in Beziehung gesetzt werden. Es wird sogar nicht erklärt, nach welchen Kriterien sich die Präpositionen in ihrer lokalen Verwendung voneinander unterscheiden.

Außerdem werden in den Grammatiken als Beispiele und Erläuterungen Sätze dargestellt werden, die in bestimmten Kontexten eingebettet werden oder ganz isolierte Sätze, die viele Fragen über sich stellen. Wenn man aber noch andere Verwendungen betrachtet, findet man, dass viele Bedeutungen und Funktionen der Präpositionen nicht anhand von diesen Beispielsätzen wahrgenommen werden und somit von den Grammatiken ausgeklammert werden. Als Beispiel dafür ist bei der Erklärung von Helbig/Buscha (2001: 363f) zu den lokalen Verwendungen von *an*. Es geht dabei um mehrere Beispielsätze, die aber nur zwei Verwendungen von *an* erläutern und zwar: 1. Mit Gegenständen wie bei *die Lampe hängt an der Decke* und *wir setzen uns am Tisch*. 2. Die Verwendung mit geografischen Orten wie Gewässern und Gebirgen. Die Verwendung von *an* mit Institutionen zum Beispiel wird also ausgenommen.

Es ergeben sich also Probleme bei der Darstellung der Präpositionen in den Grammatiken. Diese Probleme betonen den Bedarf nach einer Grammatik, die die Präpositionen anhand von Funktionen, Beziehungen und auch der Klassifizierung der Bezugsgrößen darstellt und die von der Grundbedeutung der Präpositionen jeweils und nicht von den durch das Zusammenspielen zwischen Präposition und Bezugswort entstandenen Kontexten ausgehen (s.o.).

Im Folgenden kommt eine ausführlichere Erklärung davon, was Perspektivierung eigentlich bedeutet und wie sie von Präpositionen ausgeübt wird.

### 3. Konzept der Perspektivierung bei den Präpositionen

#### 3.1. Zum Begriff *Perspektivierung*

Das Wort *Perspektive* wird als: „Betrachtungsweise oder Betrachtungsmöglichkeit von einem bestimmten Standpunkt aus; Sicht, Blickwinkel“ bezeichnet (Duden Universalwörterbuch 1983: 938). Etymologisch geht das Wort *Perspektive* auf das lateinische Verb *perspicere* zurück, das „genau sehen oder gewiss wahrnehmen“ bedeutet (Köller 2004: 6).

Unter *Perspektive* versteht Sandig (1996: 37) „die Repräsentation von etwas für jemanden von einer gegebenen Position aus“. Dieses *etwas* kann eine Person, ein Objekt, ein Sachverhalt, eine Handlung...usw. sein. Bei der Repräsentation von diesem *etwas* wird nur ein oder mehrere seiner Aspekte für ein Individuum relevant sein, also nicht als Ganzes, und es wird zu einem bestimmten Zweck dem Adressaten geliefert. Die Art und Weise, wie die Perspektive von etwas geliefert wird, wird später unter diesem Punkt erklärt. Voraussetzung von Perspektivität ist also, dass das betroffene etwas mehrere Seiten bzw. Aspekte hat und eine oder mehrere davon werden hervorgehoben. Somit kann man sagen, dass Perspektivität immer auch Multiperspektivität ist. Perspektivierung erlaubt also, dass dasselbe Individuum denselben Gegenstand oder Sachverhalt aus verschiedenen Perspektiven betrachten kann (Sandig 1996: 37ff).

Unter sprachlicher Perspektivierung wird die Bezugnahme auf eine Person, einen Gegenstand oder einen Sachverhalt durch lexikalische und syntaktische Mittel und den Kontext verstanden. Dies geschieht im Rahmen eines komplexen kognitiven Prozesses, bei dem die zu einem wahrgenommenen Sachverhalt gehörigen Informationen kognitiv selektiert, strukturiert und demnach mit Hilfe entsprechender lexikalischer Einheiten sprachlich erläutert. Die Verbalisierung dieser zu einem Sachverhalt gehörigen Informationen lässt die spezifische Sichtweise des Sprachproduzenten auf das Referenzobjekt beziehen. Diese Bezugnahme der Perspektive eines Textproduzenten auf einen Sachverhalt wird als Perspektivierung bezeichnet (s. Laudien 2016: 41f). Nach Sandig (1996: 39) meinen Lakoff/Johnson (1980: 458), dass für abstrakte Bereiche Metaphernfelder gebildet werden, mit denen diese Metaphernfelder anschaulich gemacht werden. Jedes Metaphernfeld betont bestimmte Eigenschaften und blendet andere aus und wirkt somit perspektivierend innerhalb der Sprache. Konventionalisierte Metaphern haben normalerweise ihre Bildgrundlage in unserer physikalischen und kulturellen Erfahrung; deshalb nennen Lakoff/Johnson sie „orientational“ (ebd.: 461ff). Im Folgenden wird der Begriff *Perspektivierung* detaillierter und besonders bezüglich der Präpositionen erklärt.

### 3.2. Das Zusammenspiel zw. Präposition und Bezugswort

Bsp. (6) *Der Streitfall wird auf dem Gericht geklärt.*

(Aus: Schröder 1986: 64)

Bsp. (7) *Wegen des Streitfalls musste er aufs Gericht gehen.*

(Aus: Schröder 1986: 68)

Bsp. (8) *Darf im Gericht fotografiert werden?*

(Aus: Internetquelle Nr. 1)

Bsp. (9) *Wie komme ich als Rollstuhlfahrer oder Gehbehinderter ins Gericht?*

(Aus: Internetquelle Nr. 2)

Bsp. (10) *Er stand nicht das erste Mal vor Gericht.*

(Aus: Schröder 1986: 212)

Bei diesen Beispielen handelt es sich um dasselbe Wort *Gericht*; in jedem Satz ist mit diesem Wort jedoch nicht derselbe Sachverhalt gemeint. (6) und (7) z.B. stehen für *Gericht* als Institution. Beispiele (8) und (9) bezeichnen hingegen die Räumlichkeit, während in (10) die Richter bezeichnet werden.

Die Analyse dieser Sätze wird anhand der Etymologie der Präposition und des Bezugsworts sowie der historischen und gesellschaftlichen Entwicklung des Bezugsworts durchgeführt. Das wird im Folgenden zusammengefasst am Beispiel der Präposition *auf* und dem Bezugswort *Gericht* dargestellt.

„Auf als praeposition, nhd. von sehr groszem umfang, weil es als solche den platz der älteren praepositionen *an* und *in* eingenommen hat, die sich ursprünglich zur hervorhebung des empor und in die höhe mit dem adverb *auf* verbanden, nachher von ihm aus einem theil ihres gebiets verdrängt wurden.“ Dieses Zitat von Grimm (1854) erklärt die Gestalt der Bedeutung von der Präposition *auf* im heutigen Sprachgebrauch. D.h. das heutige *auf* enthält Elemente aus allen seinen früheren Verwendungen (sowohl als ehemaliges Adverb als auch als Präposition) in den verschiedenen Sprachepochen. Das bedeutet also, dass *auf* die Höhe, die Richtung von unten nach oben und, dass etwas von oben berührt wird, ausdrückt. Gleichzeitig enthält es auch Elemente aus den Präpositionen *an* und *in*, mit denen es früher sich zusammengesetzt hat.

In Bezug auf die Etymologie von *Gericht* zählt Grimm (1897) verschiedene Bedeutungen auf, darunter sind:

- "die obrigkeit, welche das recht zu richten ausübt, gerichtsbehörde, richtercolleg"
- "gerichtsversammlung, gerichtssitzung"
- "der ort, wo der könig in reichs- und rechtssachen das urtheil spricht"

Betrachtet man die Bedeutungen, erschließt man, dass das Wort *Gericht* bis zu unserer Zeit in sich mehrere Bedeutungselemente enthält, die um das Rechtüben und die Örtlichkeit gehen.

Aber was hat die Grundbedeutung von *auf* mit der Verwendung der Präposition mit dem Wort *Gericht* zu tun? Durch die Betrachtung der historischen Entwicklung des Gerichts ergibt sich, dass das Gericht in auffallenden Orten wie Hügel, Gruben, Hainen und Bergen in der germanischen Zeit stattfand (s. Grimm 1897 u. Meyers Enzyklopädisches Lexikon 1974). Es handelt sich dabei entweder um die Perspektive der Richtung von unten nach oben (Hügel und Berge) oder um die Perspektive der Berührung von oben (Gruben und Hainen). Im Laufe der Zeit haben sich die Gestalt und der Ort der Institution Gericht verändert und somit werden mehrere Präpositionen mit dem Wort *Gericht* benutzt, um die neue Gestalt oder den neuen Ort zu beschreiben. Die Funktion des Gerichts bleibt aber dieselbe, auch wenn Veränderungen oder Reformationen bezüglich der Form oder der Aufgabe des Gerichts gemacht werden. Deshalb wird die vom Anfang an benutzte Präposition (hier *auf*) ständig verwendet, aber damit wird die Funktion und nicht der Ort selbst gemeint. Die heutige Verwendung von *auf* mit *Gericht* hebt also die Institution und nicht den Ort hervor. Daraus ergibt sich, dass *auf* früher zuerst mit *Gericht* nur lokal verwendet wurde und es wurde dann mit der institutionellen Bedeutung verbunden, auch nachdem es eine Unterscheidung zwischen Räumlichkeit und Institution gab. Deshalb kommt es heute nur mit dieser Bedeutung vor.

Wie bereits erklärt, besteht die Funktion der Präpositionen in einer Sprechsituation darin, das Wissen des Hörers in Bezug auf einen Sachverhalt oder ein Objekt zu spezifizieren. Die Wirkung, die die Äußerung einer Präposition beim Hörer hat, macht also die Bedeutung dieser Präposition aus. Diese Wirkung ist Ergebnis einer Gruppe von Charakteristika, die die Präposition aufweist und ihre allgemeine Grundbedeutung ausmacht. Die lexikalische Bedeutung gilt als der Kern dieser Bedeutung, wobei die allgemeine Grundbedeutung umfassender und abstrakter als die lexikalische ist. Die allgemeine Bedeutung ist eher ein Komplex, der aus verschiedenen Elementen aufgrund der Etymologie der Präposition besteht. Diese Elemente sind die Entwicklung des Ausdrucks von

---

Adverb (meistens) zur Präposition als auch die ursprüngliche(n) Bedeutung(en) des Ausdrucks als ehemaliges Adverb und später als Präposition im Laufe seiner Entwicklung. Die allgemeine Bedeutung einer Präposition ist also nicht ihre Interpretationen in den verschiedenen Zusammenhängen (temporal, lokal, modal usw.), sondern eine abstrakte allgemeine Einheit. Diese Interpretationen hängen vom Kontext und dem Bezugswort in der Präpositionalphrase ab:

Bsp. (11) *Das Kind spielt auf dem Tisch.*

(Aus: Schröder 1986: 63)

Bsp. (12) *Die Hotels sind auf Wochen ausgebucht.*

(Aus: ebd.: 69)

Hier haben wir zwei Präpositionalphrasen mit derselben Präposition *auf*. Bei (11) geht es um eine lokale Verwendung. Der Tisch gilt als eine „lokale“ Grundlage für das Spielen. Er ist die Fläche, auf der das Kind spielt. Bei (12) handelt es sich um dieselbe Wirkung der Präposition *auf*, aber auf temporaler Ebene. Der zeitliche Ausdruck *Wochen* ist eine „geistige“ Grundlage für die Ausbuchung der Hotels. Die Bezugswörter (*Tisch* und *Wochen*) haben also den Bereich für die Verwendung der Präposition bestimmt (lokal und temporal). Die Präposition *auf* hat aufgrund ihrer allgemeinen Grundbedeutung dieselbe Vorstellung beim Hörer beigebracht.

Daraus ergibt sich, dass das Konzept der allgemeinen Grundbedeutung, die einen Einfluss auf die Wahl der Präposition als auch auf die Perspektivierung des Bezugsworts, auf alle Verwendungen anwendbar ist. Es mangelt also an einem komplexen, abstrakten und möglichst einheitlichen Bedeutungskonzept der Präpositionen, das die Kapazität hat, alle temporalen, lokalen, kausalen usw. Varianten zu umfassen (s. Bednarsky 2002: 14). Eine Präposition hat also keine mehreren Bedeutungen, sondern eine allgemeine Grundbedeutung, die nach dem Kontext spezifiziert wird und die Vorstellung des Bezugsworts beeinflusst, was als Perspektivierung bezeichnet wird.



Die Funktion einer Präposition ist also das Relationieren zwischen Konzeptualisierungen im Kopf einer Person und den sprachlichen Bezeichnungen dieser Konzeptualisierungen. Für das Bezugswort gibt es im Kopf vom Sprecher und Hörer verschiedene Bedeutungen bzw. Vorstellungen und der Sprecher bringt nur eine davon im Vordergrund, indem er eine bestimmte Präposition verwendet. Das passiert im Rahmen kognitiver Prozesse, bei denen die Präposition ein Bezugsobjekt zu einer bestimmten Klasse klassifiziert und dem Hörer damit eine bestimmte Vorstellung zu diesem Bezugsobjekt gibt.

Damit ist die perspektivierende Funktion der Präpositionen gemeint. Die Perspektivierung realisiert sich durch die Präpositionen, indem die Präposition die Vorstellung über das Bezugswort gestaltet. Das Wissen des Hörers wird anhand der Präposition also konstituiert bzw. geändert. Das Bezugswort enthält in sich selbst mehrere Bedeutungsmomente und die Präposition, die damit auftritt, hebt - je nach ihre Grundbedeutung - ein von diesen Bedeutungsmomenten hervor (Hoffmann 2016: 387, 391). Es handelt sich also dabei um ein Zusammenspiel, bei dem das Substantiv und die Präposition gemeinsam wirken und durch das die gemeinte Bedeutung dem Empfänger geliefert wird.

Die perspektivierende Leistung der Präpositionen verlangt bei der Analyse des Phänomens „Präpositionen“ - wie oben anhand von *auf* und *Gericht* erklärt - den Miteinbezug der außersprachlichen Größen (z.B. durch die Analyse der gesellschaftlich-historischen Entwicklung) sowie die Etymologie. Dabei soll unbedingt die Etymologie der Präposition als auch des Bezugsworts untersucht werden. Die etymologische Analyse ermöglicht, die ursprünglichen Bedeutungen und deren Entwicklung zu verstehen. Deutsche Präpositionen haben ihre eigene Semantik, was „Ergebnis ihrer sprachhistorischen Entwicklung ist“ (Grießhaber 1999a: 93). Die etymologische Untersuchung ist also von großer Bedeutung. „Somit erscheint die gegenwärtige Verwendung klarer und deutlicher und den sprachlichen Tatsachen gerechter“ (Bednarsky 2002: 94). Ohne



etymologische Analysen werden die sprachlichen Tatsachen also nur aus einem aktuellen Standpunkt betrachtet, was zu einer beschränkten Analyse führt. Ehlich (1994: 87ff) begründet das damit, dass der Gebrauch einer bestimmten sprachlichen Form durch ihre historische Entwicklung rekonstruiert wird.

Deshalb ist das Verfolgen dieser Rekonstruktion notwendig, damit die aktuelle Verwendung derjenigen Präposition klarer erscheint und begründet wird. Dadurch kann man (wie bei der Analyse von *auf* und *Gericht* oben) feststellen, dass die ursprüngliche Bedeutung einer Präposition noch einen Einfluss auf ihre Semantik und ihre aktuelle Verwendung hat. Ein Beweis dafür ist die beschränkte Kompatibilität der Präpositionen mit bestimmten Bezugswörtern (Tarasevich 2003: 78).

#### 4. Zusammenfassung und Ausblick

Eine Präposition kann in verschiedenen Kontexten (z.B. temporal, kausal, lokal usw.) benutzt werden. Die Präposition enthält aber nicht in sich selbst diese Kontexte, dafür ist das mit der Präposition vorkommende Bezugswort verantwortlich. Deshalb soll man nicht davon ausgehen, dass die durch das Zusammenwirken zwischen Präposition und Bezugswort entstandenen Kontexte (wie etwa lokal, temporal usw.) als Bedeutung der Präposition gelten, sondern davon ausgehen, dass die Präposition eine Grundbedeutung hat, die alle ihre Verwendungen umfasst und begründet. Diese Grundbedeutung wird durch das Bezugswort spezifiziert und dieses Zusammenwirken ist dann für die Bedeutung der Präpositionalphrase verantwortlich. Eine Präposition hat also keine 'lokale' oder 'temporale' Bedeutung, wie die behandelten Grammatiken betrachten, sondern eine Grundbedeutung, die abstrakter ist und, die zusammen mit dem Bezugswort die Bedeutung der Präpositionalphrase ausmacht.

Erfordert ist also ein Modell, das allgemeine Bedeutungskonzepte der jeweiligen Präposition anbietet, die alle Verwendungsbereiche (lokal, temporal, modal, kausal usw.) umfasst. Das bringt uns

## **Perspektivierung im Deutschen durch lokal verwendete Präpositionen**

---

außerdem zu einem wichtigen Punkt und zwar die Verwendbarkeit der Analysen im DaF-Bereich. Es ist unbestreitbar, dass Präpositionen ein schwieriges Thema beim Lernen des Deutschen ausbildet. Besonders schwierig ist den Lernenden die Auswahl der angemessenen Präposition mit dem jeweiligen Bezugswort (Grießhaber 1999b: 241). Angestrebt sind also weitere Überlegungen zu einem Modell vom Bedeutungskonzept jeder Präposition und der Kategorisierung der Bezugsobjekte.

---

## 5. Literatur

- Bedrnsky, Petr (2002): *Deutsche und tschechische Präpositionen kontrastiv. Am Beispiel von an, auf und na*. Waxmann Verlag. Münster. *Mehrsprachigkeit* Bd. 11.
- Duden (1983): *Deutsches Universal Wörterbuch*. Mannheim.
- Duden (2009): *Die Grammatik*. Band 4, 8. Aufl., Dudenverlag. Mannheim. Zürich.
- Ehlich, Konrad (1994): *Funktionale Etymologie*. In: Brüner, Gisela u. Graefen, Gabriele (Hg.): *Texte und Diskurse. Methoden und Ergebnisse der Funktionalen Pragmatik*. Opladen: Westdeutscher Verlag. 68-82.
- Ehlich, Konrad u. Rehbein, Jochen (1986): *Muster und Institution. Untersuchungen zur schulischen Kommunikation*. Tübingen: Narr.
- Eisenberg, Peter (2006): *Grundriss der deutschen Grammatik*. Band 2: Der Satz. 3. Aufl. Stuttgart, Weimar. Verlag J.B. Metzler.
- Grießhaber, Wilhelm (1981): *Lokale Präpositionen. Analyse, Beschreibung und Systematik ihres Gebrauchs dedaktischen Gesichtspunkten*. In: *Zweitsprache Deutsch*. 2/1981.
- Grießhaber, Wilhelm (1999a): *Die relationierende Prozedur. Zu Grammatik und Pragmatik lokaler Präpositionen und ihre Verwendung durch türkische Deutschlerner*. Waxmann Münster / New York.
- Grießhaber, Wilhelm (1999b): *Präpositionen als relationierende Prozeduren*. In: *Grammatik und mentale Prozesse*. Münster. Stauffenburg. S. 241-260.
- Grießhaber, Wilhelm (2009): *Präpositionen*. In: Hoffmann, Ludger (Hg.) (2009): *Handbuch der deutschen Wortarten*. Walter de Gruyter. Berlin.
- Grimm, Jacob u. Grimm, Wilhelm (1854–1960): *Deutsches Wörterbuch*. Erstbearbeitung, digitalisierte Version im Digitalen Wörterbuch der deutschen Sprache, <<https://www.dwds.de/wb/dwb>> (17.06.2020).
- Hoffmann, Ludger (2016): *Deutsche Grammatik*. 3. Aufl. Erich Schmidt Verlag.
- Helbig, Gerhard u. Buscha, Joachim (2001): *Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht*. Berlin und München. Langenscheidt KG.

## Perspektivierung im Deutschen durch lokal verwendete Präpositionen

---

- Köller, Wilhelm (2004): *Perspektivität und Sprache. Zur Struktur von Objektivierungsformen in Bildern, im Denken und in der Sprache*. Walter de Gruyter. Berlin.
- Lakoff, George u. Johnson, Mark (1980): *Conceptual Metaphor in Everyday Life*. In: *The Journal of Philosophy* 77. N 8. S. 453-486.
- Laudien, Anne (2016): *Sprachliche Perspektivierung und Stereotypkodierung in Presstexten*. Masterarbeit. Technische Universität Berlin.
- Meyers Enzyklopädisches Lexikon* (1974). 9. Auflage, Weltatlas (Erstausgabe).
- Sandig, Barbara (1996): *Sprachliche Perspektivierung und perspektivierende Stile*. *Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik*. June 1996, Volume 26, Issue 2, pp 36–63.
- Schröder, Jochen (1976): *Bemerkungen zu einer Semantik deutscher Präpositionen im lokalen Bereich*. In: *DaF G/1976*. S. 336 – 341.
- Schröder, Jochen (1986): *Lexikon deutscher Präpositionen*. 1. Aufl. Verlag Enzyklopädie. Leipzig.
- Schweisthal, Klaus Günther (1971): *Präpositionen in der maschinellen Sprachbearbeitung*. Dümmler. Bonn.
- Tarasevich, Larysa (2003): *Dimensionale Präpositionen. Eine kontrastiv-semantische Untersuchung von vor und neped*. Mehrsprachigkeit, Bd. 12. Waxmann Verlag. Münster.

### Quellen aus dem Internet

- (1) <https://zeugeninfo.de/zielgruppen/zeug-innen/vor-der-zeugenaussage/> (26.9.2020).
- (2) <https://www.berlin.de/gerichte/service/haeufige-fragen/> (26.9.2020).